

Landschaft als Wunderkammer

Herausgeber: Rebecca Bornhauser und Thomas Kiessling, Professur Günther Vogt,
Institut für Landschaftsarchitektur, ETH Zürich

Verlag: Lars Müller Publishers, 2015



Die Wunderkammer ist ein Ort, an dem Sammler und Naturkundler alltägliche Dinge und Kuriositäten zusammentragen und zu Forschungszwecken aufbewahren. Dieses, im 16. Jahrhundert etablierte Sammlungskonzept ermöglicht es, anhand von Gegenständen wie Bücher und Naturalien den universalen Zusammenhang der Welt darzustellen. Günther Vogt, Büroinhaber, Landschaftsarchitekt an der ETH Zürich und leidenschaftlicher Naturforscher, besitzt eine solche Wunderkammer, das „Case Studio“. Die Vorstellung seines Studios ist eines von fünf Themen, über die er mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern Rebecca Bornhauser und Thomas Kiessling bei einem Spaziergang durch Zürich diskutiert. Das Buch ist die Dokumentation der Gespräche über „Landschaft“, „Stadt“, „Lehre“, „Case Studio“ und „Büro“. Dabei wollen die Autoren Vogts Haltung zur Landschaftsarchitektur erfragen.

Bereits im ersten Kapitel „Landschaft“ wird deutlich, dass sich das Buch an ein Fachpublikum aus dem Bereich der Landschaftsarchitektur wendet. Zum Einstieg wählt Vogt die komplexe Theorie der Landschaftswahrnehmung, die er am Beispiel des Alpenraumes näher bringt. Farbige Abbildungen, unter denen wichtige Textpassagen einzelner Kapitel wiederholt werden, unterstützen das Verständnis. Wie im ersten Kapitel stehen auch in den folgenden „Case Studio“ und „Büro“ der Maßstab und die Arbeit mit dem Maßstabswechsel im Vordergrund. Bedeutung erlangt dieser vor allem im Zusammenhang mit Vogts intensiver Arbeit am Modell. Im Kapitel „Case Studio“ erläutert er sein Ziel, Landschaften als Miniaturen zu kreieren, um sie als Modellerlebnis erfahrbar zu machen. Im Büro stellt das Modell für Vogt das wichtigste Entwurfswerkzeug des Landschaftsarchitekten dar, das durch seine Veränderbarkeit den prozesshaften Vorgang der Entwurfsarbeit unterstützt und für das Büro zudem ein wichtiges Mittel für die interne und externe Kommunikation der Projekte ist.

Wie in einer Wunderkammer muss man als Leser selbst die angerissenen Themen in einen Zusammenhang bringen. Stellenweise wünscht man sich mehr Strukturiertheit in den Gesprächen, wenn das Ziel erreicht werden soll, die Haltung Vogts herauszustellen. Das Buch wirkt in manchen Abschnitten wie eine prahlende Autobiographie und man vermisst die Distanz zu den eigenen Werken. Durch den fehlenden Zusammenhang der einzelnen Gesprächsthemen fühlt sich der Leser in der Komplexität der Themen verloren. Ist seine Haltung mit diesem Werk nun eindeutig beantwortet? Die Autoren, die als Vermittler zwischen den Lesern und Günther Vogt agieren, belassen es im Nachwort bei einer Vermutung. Ob Vogts fachliche Begeisterung überschwappt, hängt davon ab, ob seine Leidenschaft ansteckend oder - zumindest meines Erachtens - anstrengend auf den Leser wirkt. Fest steht, dass Vogts Beiträge zur Arbeit an der Universität und im Büro von hoher Relevanz sind. Der malerische Schreib- und Erzählstil fesselt den Leser, weshalb die Publikation für Interessierte an der Arbeit Vogts sehr zu empfehlen ist.